



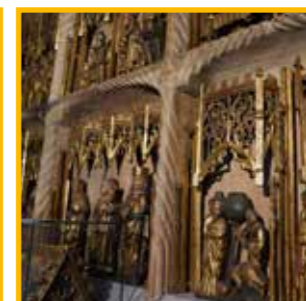
Kirchen, Klöster und Kapellen



Natürlich Rhein Westerwald

Inhaltsverzeichnis

	Seite
St. Pantaleon, Unkel, VG Unkel	6-7
Wallfahrtskapelle Asbach-Niedermühlen, VG Asbach	8-9
Wallfahrtskapelle Hausenborn, Isenburg, VG Dierdorf	10-11
Alter Friedhof, Neuwied	12-13
St. Martin, Linz, VG Linz	14-15
Öbergkapelle, Leutesdorf, VG Bad Hönningen	16-17
Wallfahrtskirche St. Johannes Baptist, Bruchhausen, VG Unkel	18-19
St. Georg, Hammerstein, VG Bad Hönningen	20-21
Kreuzkapelle Hausen, VG Rengsdorf-Waldbreitbach	22-23
Evangelische Kirche Raubach, VG Puderbach	24-25
Stadtgalerie Mennonitenkirche, Neuwied	26-27
Evangelische Kirche Urbach, VG Puderbach	28-29
Abtei Rommersdorf, Neuwied Heimbach-Weis	30-31
Wülfersberg Kapelle, Neuwied-Gladbach	34-35
Feldkirche, Neuwied-Feldkirchen	36-37
Mutterhauskirche der Franziskanerinnen von Waldbreitbach, VG Rengsdorf-Waldbreitbach	38-39
Ehemalige Klosterkirche Sankt Katharina, Sankt Katharinen, VG Linz	40-41
Mutterhauskirche St. Josef der Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz, Hausen, VG Rengsdorf-Waldbreitbach	42-43
Kloster Ehrenstein, Neustadt/Wied, VG Asbach	44-45
Florinuskapelle Ütgenbach, Asbach-Krankel, VG Asbach	46-47
Marienskapelle Sauerwiese, Buchholz, VG Asbach	48-49
Antoniuskapelle Ober-Erl, Kasbach-Ohlenberg, VG Linz	50-51
Marienskapelle Wilsberg, Asbach-Wilsberg, VG Asbach	52-53
Marienskapelle Solscheid, VG Rengsdorf-Waldbreitbach	54-55
Herrnhuter Kirche, Neuwied	56-57
St. Josef Kapelle, Unkel-Scheuren, VG Unkel	58-59
St. Katharina, Isenburg, VG Dierdorf	60-61





Ein Stück des Himmels...

In der Ruhe liegt die Kraft. Das trifft auf die nunmehr dritte Themenbroschüre unserer Landkreis Entdecker-Reihe „Natürlich Rhein-Westerwald“ zu. Nach den Ausflügen zu unseren Haupt-Sehenswürdigkeiten, dann zu den Orten mit den schönsten Fernsichten, Ausblicken und Landschaftspanoramen, halten Sie nun die bis dato umfangreichste Broschüre zu Kirchen, Klöstern und Kapellen in den Händen. Auch diese Zusammenstellung kann letztlich nur eine kleine, subjektive Auswahl sein, aber sie beweist einmal mehr, dass wir nicht nur in Sachen Naturstärke durch unseren Naturpark Rhein-Westerwald in besonderer Weise punkten, sondern auch bei Kultur und Geschichte eine ungeahnte Vielfalt präsentieren können. Schließlich liegt unser Landkreis inmitten einer uralten Kulturlandschaft, die schon immer Begehrlichkeiten weckte, wo weltliche, aber auch kirchliche Macht wirkte und ihren Herrschaftsanspruch durch Bauwerke manifestierte.

Kirchen im Wandel der Zeit

Die Wurzeln vieler sakraler Bauten in unserem Landkreis gehen zurück bis ins frühe Mittelalter, erzählen von ruhigen wie unruhigen Zeiten, erlebten immer wieder Veränderung und auch Neubeginn. Sie spiegeln aber auch Kunstverstand, Handwerkskönnen, Glaube und Gottvertrauen im Kontext der Geschichte wider. Zahlreiche Orte der Marienverehrung finden sich hier. Hier wurden Klostersgemeinschaften gegründet, Glaubensvielfalt erlaubt, stattliche Kirchen errichtet, aber auch kleine Kapellen zu Dank und Ehre erbaut.

Eine gesegnete Landschaft

Entdecken Sie diese spannende Seite unseres kulturellen Reichtums und erleben Sie, wie in der Ruhe die Kraft liegen kann. Alle vorgestellten Plätze sind immer auch Orte der Stille, wengleich auch Bildende Kunst, Musik, Festgeschehen und natürlich immer wieder auch Gottesdienste stattfinden. Nehmen Sie sich die Zeit, besuchen Sie die vorgestellten Stationen, halten sie inne, horchen sie hinaus und vielleicht spüren sie ein Stück der spirituellen Kraft, die diesen Plätzen inne wohnt. Es sind besondere Orte, die wie der Landkreis Neuwied viel zu erzählen haben.

Herzlich willkommen

Ihr

Achim Hallerbach

Landrat Landkreis Neuwied



St. Pantaleon, Unkel



Die katholische Pfarrkirche St. Pantaleon prägt mit ihrem Standort hoch über der alten Stadtmauer das Rheinpanorama der Altstadt von Unkel. Sie gehört zu den besonderen Kirchenschätzen am Rhein zwischen Neuwied und der Grenze zu Nordrhein-Westfalen.

Ältester Teil ist der Turm im spätromanischen Baustil, datiert um 1200. Nach mehreren baulichen Vergrößerungen erhielt die Kirche gegen Ende des 15. Jh. ihr heutiges Gesicht als dreischiffige Hallenkirche. Die reichhaltige und sehr wertvolle Innenausstattung stammt aus allen Zeitaltern der Bau- und Kunstgeschichte. Prägend wirkt vor allem das reichverzierte Barockensemble aus Hochaltar, Chorgestühl, Kanzel, Kommunionbank und Kirchenbänken aus der Zeit um 1700. Diese Ausstattung ist zum großen Teil der Familie Eschenbrender zu verdanken. Gottfried Eschenbrender förderte intensiv die Verehrung der 14 Nothelfer, zu denen der Hl. Pantaleon, Patron der Kirche, zählt. Dabei standen ihm seine Brüder Andreas und Arnold zur Seite. Andreas leitete als Official und Hofkammerpräsident die Geschicke des kurkölnischen Erzstifts während des spanischen Erbfolgekrieges. Diese machtvolle Position ermöglichte zusammen mit Bruder Arnold, dem Syndikus der kurkölnischen Städte, das besondere Stifterengagement der Familie.

Unkeler Bürger haben nach Gottfrieds Tod ihre Versprechen ein-

gelöst und die lebensgroßen Figuren der 14 Nothelfer anfertigen lassen, die in der Kapelle ihren Platz gefunden haben. Hier steht auch das romanische Taufbecken aus 1200 und der Sankt-Pantaleon-Reliquienschrein.

- **Kirche i.d.R. geöffnet, regelmäßige Gottesdienste**
- **Führungen auf Anfrage**
- **kunsthistorisch wertvolle Ausstattung**
- **beeindruckende 14 Nothelfer-Kapelle**
- **alter, schöner Friedhof mit gut erhaltenen Steinkreuzen, teils datierend auf den Anfang des 16. Jh.**

Tourismus:

Rheinromantik mit Rheinpromenade, historische Altstadt, Fachwerk, Willi Brandt Forum, Weinberge, RheinSteig, Gastronomie, Rheinschiffahrt

Kontakt: Pastoralbüro Pfarreiengemeinschaft Verbandsgemeinde Unkel
Lage: Über Kirchstraße oder Corneliaweg, oberhalb der Rheinpromenade



Wallfahrtskapelle, Asbach - Niedermühlen



Ob es so war, weiß niemand ganz genau, aber ohne die Reformation hätte es wohl die Wallfahrtskirche nie gegeben. Vor über 400 Jahren verlief hier am Mehrbach genau die Grenze zwischen dem katholischen Kurköln und dem reformierten Herrschaftsgebiet derer zu Sayn-Altenkirchen. Von dort, aus der Kirche von Flammersfeld, soll eine um 1440 geschaffene, aus Holz geschnitzte Pieta-Skulptur entwendet worden sein, um sie in Sicherheit zu bringen. In der Zeit um 1600 wechselten die Saynischen Grafen von der lutherischen zur strengeren calvinistischen Ausprägung des evangelischen Glaubens. In der Folge wurden alle Heiligen- und Marienfiguren aus den evangelischen Gotteshäusern verbannt und meistens vernichtet. Dem Bildersturm wäre wohl auch die gotische Pieta-Figur zum Opfer gefallen.

So wurde die Marienfigur über den Mehrbach ins katholische Niedermühlen geschafft und auf einem Baumstumpf abgestellt. Bürger von dort fanden sie, bauten ihr genau dort eine kleines Fachwerk-Kapellchen als neue Heimat und schon bald stellten sich die ersten Pilger ein, die dem Gnadenbild der „Schmerzhaften Gottesmutter“ ihr Herz ausschütten wollten. Immer mehr Pilger und Prozessionen zogen im Laufe der Zeit dorthin, so dass 1862 eine größere Kapelle in Auftrag gegeben wurde. Aber

auch diese wurde schon nach 30 Jahren zu klein und konnte dem Zustrom von Pilgergruppen aus nah und fern nicht mehr gerecht werden. Zwischen 1892 und 1894 entstand dann ein in neogotischem Stil entworfener Kirchenbau in Oktagon-Form. Rund 3.000 Menschen sollen bei der Grundsteinlegung anwesend gewesen sein. Bis heute finden sich hier Gläubige ein, wie die zahlreichen Bitt- und Dankestafeln an die Gottesmutter zeigen. Niedermühlen war und ist ein bedeutsamer Marien-Wallfahrtsort.

- **bedeutender Marien-Wallfahrtsort**
- **außergewöhnlicher Oktagon-Bau**
- **i.d.R. täglich geöffnet**

Tourismus:

Wandern

Kontakt: Kath. Kirchengemeindeverband Rheinischer Westerwald, Pastoralbüro Asbach

Lage: Zur Wallfahrtskapelle 2, Asbach-Niedermühlen



Wallfahrtskapelle Hausenborn, Isenburg



Als hätte die Zeit sie fast vergessen, liegt die Ruine der Wallfahrtskirche Hausenborn umringt von hohen Bäumen mitten im Wald. Noch heute ist sie ein beliebtes Wallfahrts-, aber auch Wanderziel auf dem Weg der Iserbachschleife. Ihren Namen erhielt sie wohl durch die Nähe zu einer Wasserquelle.

Ihr vollständiger Name „Unserer lieben Frau zu Hausenborn“ weist auf einen Platz der Marienverehrung hin. Um 1440 ist die Kirche im gotischen Stil erbaut worden. Jedenfalls wurde die Kirche 1441 eingeweiht und Pilger versammelten sich schon bald vor dem Gnadenbild „Unserer lieben Frau zu Hausenborn“, einer Pieta-Figur aus dem 15. Jh..

Bis in die 1780er Jahre fanden hier Wallfahrten statt, doch Quellen berichten, dass aufgrund von kurfürstlichen Erlassen und wohl auch der Verlegung des Amtssitzes des Pfarrers nach Isenburg geschuldet, die Kapelle mit der Zeit aufgegeben wurde. Das Marien-Gnadenbild, wie auch weitere sakrale Ausstattung wurden in die Isenburger Pfarrkirche überführt.

In der ersten Hälfte des 20. Jh. starteten umfangreiche Renovierungsarbeiten und an der Stelle der einstigen Sakristei wurde die Gnadenkapelle errichtet, wo eine Nachbildung der gotischen Pieta steht. Der 1997 gegründete Förderkreis „Wallfahrtskapelle

Hausenborn e. V.“ engagiert sich mit viel Herzblut für den Erhalt der Kirche und es gibt seit vielen Jahrzehnten auch wieder Wallfahrten dorthin. Üblen Vandalismus musste der Wallfahrtsort mehrfach, zuletzt 2020, erfahren. Die Schäden konnten durch großes persönliches und finanzielles Engagement vieler Menschen gottlob beseitigt und behoben werden.

- Kirchenruine mitten im Wald
- direkte Lage am Wanderweg
- Wallfahrtsort

Tourismus:

Wanderwege, Wäller Tour Iserbachschleife

Kontakt: Kath. Kirchengemeinde St. Maria Magdalena Großmaiseid-Isenburg
Lage: ca. 1km südwestlich von Isenburg im Wald, auf dem Weg der Wäller Tour



Alter Friedhof, Neuwied



Der historische Friedhof in Neuwied ist ein verstecktes und daher auch für viele ein unbekanntes Juwel in der Stadt mit einem wundervollen Baumbestand und faszinierenden Gräbern. Auch hier könnte man meinen, dass der Hektik des Alltags mit ihrem Getriebe der Zutritt über die Friedhofspforten verwehrt bliebe. Wie eine grüne, mit alter Mauer eingefasste Insel liegt er da, beschattet von mächtigen Bäumen und umkränzt von wucherndem Efeu.

1783 wurde der Alte Friedhof als erster städtischer, die Konfessionen übergreifender Friedhof eröffnet. Zahlreiche historisch wertvolle Denkmäler sind hier erhalten geblieben. Dort befindet sich die Fürstengruft. 1791 für Friedrich Alexander, den 1. Fürsten zu Wied errichtet, haben er wie auch weitere Familienmitglieder hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Darunter auch Maximilian Prinz zu Wied, der als Forscher und Gelehrter Berühmtheit erlangte. Von seinen langen Reisen nach Brasilien und Nordamerika brachte er einen wahren Schatz an Forschungsergebnissen und Sammelstücken mit nach Hause. Auf dem Alten Friedhof ruhen aber auch bekannte Neuwieder Familien wie zum Beispiel Siegert, Remy, Gaddum, Reinhardt, Bianchi, Buchholtz oder Ingenohl. Darunter befinden sich auch viele Persönlichkeiten, die über die Region hinaus Bedeutung erlangt haben.

- historische Friedhofsanlage
- Angebot an öffentl. Führungen

Tourismus:

Deichstadt mit Pegelturm und Museum, Röntgenmuseum, Stadtgalerie, Fürstenschloss, Schloss Engers, Schloss Monrepos mit Museum, Zoo, Deichwelle, Bedeutende Märkte & Feste im Jahreslauf.

Kontakt: Stadt Neuwied - Lage: Julius-Remy-Straße, Neuwied Innenstadt



St. Martin, Linz



Die Kirche St. Martin besitzt mit ihrer Lage am Hang des Kaiserberges nicht nur eine herausragende Stellung, die weithin sichtbar das Stadtbild prägt. Sie überrascht und beeindruckt auch durch ihre besondere Architektur und die reiche Ausstattung, allen voran die monumentalen Malereien von 1240/1250 an den Wänden des Mittelschiffs.

Die Kirche St. Martin repräsentiert eine dreischiffige spätromanische Emporenbasilika mit zwei Seitenschiffen und einem deutlich höheren Mittelschiff. Ihre Grundsteinlegung erfolgte 1206, ihre Weihe empfing sie 1214.

Durch zahlreiche An- und Umbauten veränderte der Ursprungsbau immer wieder sein Gesicht. Die Fassaden erstrahlen im sogenannten „Linzer Gelb“. Weitere Dekore, insbesondere am Chor, setzen sich durch einen rötlichen Ton ab.

Betritt man das Innere der Kirche, dann werden die Blicke durch die Arkaden der Emporen, das spätgotische Sterngewölbe der Decke, den Chorraum mit seinen leuchtenden Fenstern und natürlich durch die überreichen gotischen Wandmalereien im Mittelschiff magisch angezogen. Weibliche und männliche Heilige, die Weihnachtsgeschichte und Szenen aus dem Leben des hl. Nikolaus schmücken die Wände. Zwei Gemälde, der „Gnadenstuhl“ und das Triptychon des Marienaltars aus der Mitte des 15. Jh. gehören neben vielen weiteren religiösen Kunstschätzen zur wertvollen Ausstattung der Kirche.

- **Juwel der Spätromanik / Frühgotik am nördlichen Mittelrhein**
- **Kirche täglich geöffnet**
- **regelmäßige Gottesdienste**
- **Kirchenführungen, auch für Kinder**
- **Konzerte und Ausstellungen**

Tourismus:

Historische Altstadt, Stadtführungen, Premiumwanderwege, RheinSteig, Rheinradweg, Schiffsanleger, reiches Veranstaltungsprogramm



Ölbergkapelle, Leutesdorf



Wer von Linz kommend Leutesdorf erreicht, findet nicht weit vom Ortsbeginn auf der rechten Seite unweit der Bahnstrecke die Ölbergkapelle in ihrer barocken Ausführung. Ihr Bau wurde 1684 in Auftrag gegeben.

Die Ölbergkapelle fällt durch ihre barocke Bauform auf, besitzt am Ende des Langhauses einen kleinen halbrunden Chor, der vermutlich schon früher als Heiligenhäuschen Nutzung erfuhr. Ein kleiner Turm als Dachreiter beherbergt ein Glöckchen, dessen Aufschrift mitteilt, wann sie ertönte. „Wan ich läute drei mahl, dan ist der Sterbende in höchster Qual. 1695“. Das Glöckchen wurde u.a. geläutet, wenn man die Leiche eines Ertrunkenen aus dem Rhein gefischt hatte.

Im Innern empfängt den Besucher ein schmiedeeisernes Schutzgitter, dahinter eine Skulpturengruppe mit Christus und Gottvater.

Auf dem Boden der Kapelle erinnert die steinerne Grabplatte an den hier bestatteten, 1949 verstorbenen Pater Johannes M. Haw. Er gründete in Leutesdorf die Ordensgemeinschaften der Johannesschwestern von Maria Königin und der Missionare vom Hl. Johannes dem Täufer. Um die Kapelle ruhen Mitglieder der Gründergeneration dieser beiden Orden.

- In der Regel geöffnet
- Grablege des Ordensgründers

Tourismus:

Weinort, RheinSteig, Rheinradweg, historischer Ortskern, sehenswertes Dorfmuseum, schöne Rheinfront



Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Johannes Baptist, Bruchhausen



Im alten Kern des Höhenortes Bruchhausen steht die katholische Kirche St. Johannes Baptist. Bereits 1024 wird hier eine Kapelle erwähnt, die der Legende nach dort errichtet wurde, wo man eine Muttergottesfigur entdeckt hatte. Eine dreischiffige Basilika wurde um 1230 vollendet. Davon sind noch der Turm und Langhauswände erhalten.

Um 1500 entstand der mit reichem Netzgewölbe gestaltete Chor. Die Höhe der Seitenschiffe glich man an das Mittelschiff an, so dass eine Hallenkirche entstand. Im 17. Jh. erhielt das Südschiff einen Vorbau, heute Taufkapelle. Die Ausmalungen des Chors und des Kirchenschiffs stammen aus den 1880er und 1920er Jahren. Die Marienwallfahrt wurde bereits im frühen 15. Jh. begründet. Die Skulptur „Trösterin der Betrübten“ zog die Pilger an. Seit 1745 wechselte die Verehrung auf die Marienstatue „Zuflucht der Sünder“, nachdem zwei Mädchen Tränen in den Augen der Madonnenfigur glaubten entdeckt zu haben. Das sich scheinbar wiederholende Tränenwunder ließ den Pilgerstrom rasch ansteigen. Bedeutend ist auch das Ölgemälde „Schmerzenreiche Mutter Mariae“, das die Kinder der als Hexe verbrannten Katharina von Spee 1636 gestiftet haben.

Einzigartig im Rheinland ist das Ölgemälde „Totentanz“. Geistliche wie weltliche Menschen, Arme und Reiche, Adlige und Bauersleute tanzen eine Reigen mit dem Tod, der als Skelett voranschreitet. Die Aussage des Werkes: Im Tod sind alle Menschen

gleich. Der Betrachter wird gemahnt, ein gottesfürchtigen Leben zu führen. Zugleich steht die Darstellung des Jesus für den Sieg über den Tod und die Auferstehung. Auch heute finden noch jährlich im August Marienwallfahrten nach Bruchhausen statt.

- **Kirche i.d.R. geöffnet**
- **Regelmäßige Gottesdienste**
- **Wallfahrtskirche, Marienverehrung**
- **beeindruckendes Totentanzgemälde**

Tourismus:

historischer Ortskern, RheinSteig, Wanderwege

Kontakt: Pastoralbüro Pfarreiengemeinschaft Verbandsgemeinde Unkel - Lage: Kirchstraße, Bruchhausen



St. Georg, Hammerstein



So klein der Ort heute erscheinen mag, er besaß einst Stadt- und Marktrechte, war befestigt und urkundlich wird sogar eine „Königshalle“ erwähnt. So machten wohl die mittelalterlichen Herrscher des Heiligen Römischen Reichs auch hier Station, da sie damals noch keine Hauptstadt oder Residenz kannten und das Reich unablässig mit ihrem Hofstaat durchzogen.

Eine starke Reichsfeste hatten zu Anfang des 11. Jh. die Grafen von Hammerstein inne, deren Kapelle hoch oben auf dem Burgberg unter dem Patronat des Kaisers stand.

Diese wurde jedoch zu klein und so erbaute man am Fuße des Berges den heutigen viereckigen Chor, der im 12. Jh. seinen achteckigen Turm erhielt. Das Mittelschiff mit schönem Netzgewölbe stammt später aus dem 15. Jh., die beiden Seitenschiffe wurden im 17. Jh. zugefügt. Der schöne barocke Hochaltar und die Kanzel fertigte eine Kunstwerkstatt in Ehrenbreitstein um 1779 an.

Eine wirkliche Besonderheit der romanischen Kirche stellen die beiden noch originalen Glocken aus der Entstehungszeit dar. Um 1050 gegossen sind sie das einzig erhaltene romanische Doppelgeläut in Deutschland.

- **Besichtigung auf Anfrage**
- **Regelmäßige Gottesdienste**
- **Ältestes romanisches Doppelgeläut in Deutschland**
- **sehenswerte Ausstattung**

Tourismus:

Rheinsteig, Rheinradweg, Weingüter, Burgruine Hammerstein



Kreuzkapelle, Hausen/Wied



Die Kreuzkapelle, die 1694 vom damaligen Pfarrer von Waldbreitbach errichtet worden war, ist Gründungsort der Brüdergemeinschaft von Bruder Jakobus Wirth - den Franziskanerbrüdern vom Heiligen Kreuz Hausen/Wied, aber auch Gründungsort für den Orden der Waldbreitbacher Franziskanerinnen um Margaretha Flesch, der Seligen Mutter M Rosa.

Der Ursprung der heutigen Kapelle soll in einer wundersamen Begebenheit liegen, die mit dem Verschwinden und dem Wiederauffinden eines Kruzifixes einher geht. Bald nach dem wunderbaren Fund baute der damalige Pastor eine kleine Kapelle an dem Ort, mit dem Altar an der Stelle, wo einstmals das Kruzifix in einer Felsennische stehend zum stillen Gebet eingeladen hatte. Die heutige Kapelle wurde dann nach 1700 zur heutigen Kreuzform mit den beiden Klausen erweitert.

1860 trafen die Brüder Jakobus Wirth und Anton Weber an der Kreuzkapelle ein. Vormalig wohnten hier Margaretha Flesch und ihre Mitschwestern, die etwa zehn Jahre an der Kreuzkapelle in der Wohnung des Vikars ihre Heimat hatten. Die Frauen zogen von hier auf den Kapellenberg, bauten ihr erstes Haus und gründeten ihre franziskanische Gemeinschaft.

Die Kreuzkapelle hat im Innern mit ihren lang laufenden Emporen und dem Altar ihre barocke Erscheinung beibehalten. Der Barockaltar aus Holz beinhaltet eine große muschelartige Altar-

nische, in der das wiedergefundene Waldbreitbacher Kreuz zu sehen ist. Die einstigen Klausen sind heute noch zugänglich. Die linke Klausen ist Gedenkstätte für Mutter Rosa und die Rechte für Bruder Jakobus.

- **Wiege zweier franziskanischer Ordensgemeinschaften**

- **Für Tauffeiern oder Hochzeiten zu mieten**

Tourismus:

Touristikverband Wiedtal e.V. mit vielfältigem Freizeitangebot, Wandern, Rad, Camping, Veranstaltungen, Weihnachtsdorf, Wied in Flammen.

Kontakt: Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz - Lage: Am Ufer der Wied, Hausen



Evangelische Kirche Raubach, Raubach



Die romanische Kirche kann in ihren Ursprüngen wohl auf über 1000 Jahre zurückblicken. Verbrüht ist der heutige Bau zu Anfang des 13. Jh.. Im Jahre 2026 feiert sie ihren 800. Geburtstag. Außergewöhnlich ist, dass sich hier eine halbrunde Apsis an den Chorturm schmiegt.

Die Kirche war ursprünglich dem Heiligen Castor von Karden geweiht. Dieser lebte und wirkte im 4. Jh. mit seinen Gefährten als Eremit an der Mosel und gründete dort auch schon eine erste Klostersgemeinschaft. Daher einst dem Koblenzer Castorstift zugehörig ging sie viel später in der Reformationszeit vom Trierer Erzbischof an die Grafen zu Wied über.

In weiten Teilen ist sie gegenüber ihrer Entstehungszeit unverändert geblieben und bietet daher ein schönes Bild einer romanischen Kirche.

- **Romanische Kirche**
- **Besichtigung auf Anfrage**
- **Regelmäßige Gottesdienste**

Tourismus:

Radweg Puderbacherland

Kontakt: Ev. Kirchengemeinde Urbach/Ww und Raubach - Lage: Raubach, Kirchstraße



Stadtgalerie Mennonitenkirche, Neuwied



So wie die Herrnhuter Brüdergemeinde profitierten auch die Mennoniten von dem fürstlich wiedischen Privileg der Religionsfreiheit. Mennoniten siedelten schon vor der Gründung der Stadt Neuwied (1653) in der Region. Die Wurzeln der mennonitischen Gemeinden gehen zurück auf die Täuferbewegung der Reformationszeit des 16. Jahrhunderts.

Als die Stadt Neuwied dann gegründet wurde, zogen viele aus den umliegenden Ortschaften dorthin. 1766 begann der Bau der Mennonitenkirche, die als turmloser Sakralbau im spätbarocken Stil entstand. Erst um die Mitte des 19. Jh. erhielt die Kirche ihren filigranen Dachreiter. Während sich die Zahl der Mennoniten zum Beginn des 20. Jh. drastisch verringert hatte, siedelten sich vertriebene Mennoniten nach dem 2. Weltkrieg hier an und vergrößerten die Gemeinde. Im Neuwieder Stadtteil Torney entstand das neue Zentrum der Mennoniten mit einem neuen Gemeindehaus. Die Kirche unweit des Fürstenschlosses wurde wenige Zeit später nach ihrem 200. Jubiläum im Jahre 1968 an die Familie zu Wied veräußert. 1984 vernichtete ein Brand den Großteil der historischen Bausubstanz. Zwei Jahre später begann der Wiederaufbau, aus dem die Stadtgalerie Mennonitenkirche hervorgegangen ist.

Sie ist heute ein städtisches Museum mit Ausstellungsräumen. Auf zwei Etagen und 200 Quadratmetern Fläche werden jährlich zwischen vier und sechs Ausstellungen mit diversen Kunstwerken unterschiedlichster Kunstschaffender gezeigt.

- **von Mi. – So. tägl. geöffnet**
(Öffnungszeiten beachten)
- **jährlich vier bis sechs wechselnde Kunstausstellungen**

Tourismus:

Deichstadt mit Pegelturm und Museum, Röntgenmuseum, Fürstenschloss, Schloss Engers, Schloss Monrepos mit Museum, Zoo, Deichwelle, Bedeutende Märkte & Feste im Jahreslauf.

Kontakt: Stadt Neuwied - Lage: Gegenüber dem Fürstenschloss, Schlosstraße 2, Neuwied



Evangelische Kirche Urbach, Urbach



Ihre Bauform sucht in nah und fern ihresgleichen. Zu Anfang des 13. Jh. erfährt die Kirche erste Erwähnung. Ursprünglich war sie dem heiligen Petrus geweiht. In der Reformationszeit wechselte der Besitz und ging auf die Grafen zu Wied über. Das Jahr 1824 verändert wiederum fast alles. Der Chor stürzt ein und in dieser Folge wird in den Jahren 1825-27 ein neoromanischer Neubau erstellt. Alleine der Turm aus dem 13. Jh. bleibt erhalten.

Der Neubau bedient sich der Oktogonform. Dieses Achteck erinnert in seiner Form an die Pfalzkapelle in Aachen. Der Taufstein im Innern nimmt die symbolträchtige Zahl 8 in seiner Form ebenfalls auf. Im Geläut finden sich zwei Bronzeglocken aus einer Ehrenbreitsteiner Werkstatt wieder, die 1444 gegossen wurden.

Ursprünglich wurde Geschlechter getrennt die Kirche betreten und Platz genommen. Daher stammen die beiden gegenüberliegenden Eingangspforten. Erst viel später ist der Haupteingang durch den Turm entstanden. Auch die Positionen von Kanzel und Altar haben sich verändert, ein modernes Kreuzbild zieht heute die Blicke auf sich und beweist einmal mehr, wie gut hier Jung und Alt spannende Gottesdienste erleben können.

- **Besondere Oktogon-Form der Kirche**
- **Besichtigung auf Anfrage**
- **Regelmäßige Gottesdienste**
- **Alter Baumbestand**

Tourismus:

Urbacher Weiher, Radweg Puderbacherland, Historischer Dorfrundgang

Kontakt: Ev. Kirchengemeinde Urbach/Ww und Raubach - Lage: Urbach, Kirchstraße



Abtei Rommersdorf, Neuwied Heimbach-Weis



Die ehemalige Prämonstratenser-Abtei birgt mit ihrer fast 900 Jahre währenden Geschichte wertvolle Baudetails der Romanik, der Gotik und des Barock.

Zunächst 1117 von Benediktinern aus Allerheiligen bei Schaffhausen in der Schweiz gegründet, 1135 von französischen Klerikern übernommen, existierte der Konvent bis zur Säkularisation im Jahre 1803. Von da an fiel die Anlage in einen tiefen Dornröschenschlaf, aus dem sie erst 1972 durch den „Fördererkreis Rommersdorf e.V.“, erweckt wurde. Aus ihm rekrutierte sich 1976 die „Abtei Rommersdorf-Stiftung. Kirche, Gärten und Kreuzgang Rommersdorfs bieten seit vielen Jahren stimmungsvolle Kulisse für kulturelle Veranstaltungen, wie die Kreuzgang-Konzerte oder die Rommersdorf-Festspiele.

Bemerkenswert sind die im Zeichen der Spätromanik um 1220/30 entstandenen Bauteile des östlichen Kreuzgangflügels mit Kapitelsaal und Abtskapelle. Dem 18. Jh. sind weite Gebäude Teile zu danken. Eine Ebene des damals bereits hoch gelobten „Barockgartens mit seinen drei Terrassen und klaren Springbrunnen“ blieb erhalten und lädt noch heute als Französischer Garten zum Besuch ein.

Erst nachdem ein Privatier weite Teile der barocken Abtei mit Rheinblick aus Unterhaltungsgründen niederlegte, entstand an

gleicher Stelle bis hin zu den einstigen klösterlichen Fischteichen um 1840 ein Englischer Landschaftsgarten mit heute mächtigem Baumbestand. Im Kreuzgang kann man auf den Spuren Hildegards von Bingen Kräuter der mittelalterlichen Klosterapotheke erkunden.

- **An Sonn- und Feiertagen von Ostern bis Allerheiligen zu besichtigen**
- **Gastronomie in der Orangerie**
(ab Ostern 2025, Öffnungszeiten erfragen)

Tourismus:

Deichstadt mit Pegelturm und Museum, Röntgenmuseum, Fürstenschloss, Schloss Engers, Schloss Monrepos mit Museum, Zoo, Deichwelle, Bedeutende Märkte & Feste im Jahreslauf.

Kontakt: Abtei Rommersdorf Stiftung, Heimbach-Weis

Lage: Stiftstraße 2, Heimbach-Weis. Parkmöglichkeiten am Unteren Weiher, kurzer Fußweg





Kräutergarten im Kreuzgang der Abtei Rommersdorf

Wülfersberg Kapelle, Neuwied-Gladbach



Umrahmt von Natur, umgeben von Feldern und grünen Hecken leuchtet das Weiß der Klosterkirche St. Peter in Wülfersberg hinaus in die Weite des Neuwieder Beckens. Kaum eine viertel Stunde Fußweg liegt zwischen dem einstigen Prämonstratenser Frauenkloster und seiner Mutterabtei, dem Prämonstratenserkloster Rommersdorf. Als Filialkonvent wurde das Frauenkloster hier um die Mitte des 12. Jh. errichtet.

Der schlichte, einschiffige, romanische Bau mit dreiseitiger Apsis, besitzt auffallend hohe Wände. Dies erinnert daran, dass bis ins 17. Jh. im westlichen Teil eine Nonnenempore eingebaut war. Die erhaltene Klosterkirche, die im Volksmund oft nur Peterskirche genannt wurde, war neben dem hl. Petrus auch der hl. Jungfrau Maria und dem Erzengel Michael geweiht. Auf rund 400 Jahre Klosterleben kann die Wülfersbergkapelle zurückblicken. Wiederkehrende mittelalterliche Kriegswirren und deren damit verbundenen wirtschaftlichen Einbußen führten zur Auflösung des Klosters 1521.

Dieser vom einstigen Kloster verbliebene schlichte Kirchenbau ist wohl europaweit eine der letzten noch erhaltenen Kirchen eines kleinen Frauenklosters der Prämonstratenser aus dem 12. Jh., in der noch Gottesdienste stattfinden. Heute kümmert sich der Fördererkreis Wülfersbergkapelle mit viel Liebe um die

im städtischen Eigentum befindliche Kirche und zeigt im Innern der Kirche auch ein Klostermodell, wie das Kloster Wülfersberg einst ausgesehen haben mag.

- **Öffnungszeiten: Von Ostern bis Allerheiligen jeden Sonn- und Feiertag 14 bis 18 Uhr**
- **Individuelle Besichtigungen auf Anfrage**
- **Gottesdienste während der Sommermonate**
- **Im Mai Bittprozession von Rommersdorf nach Wülfersberg**

Tourismus:

Deichstadt mit Pegelturm und Museum, Röntgenmuseum, Stadtgalerie, Fürstenschloss, Schloss Engers, Schloss Monrepos mit Museum, Zoo, Deichwelle, Bedeutende Märkte & Feste im Jahreslauf

Kontakt: Fördererkreis Wülfersbergkapelle, Markus Hillen, Neuwied (Tel. 02631 9233290)
Lage: Anfahrtsempfehlung: über die Alteckstraße (NR-Gladbach) bis zur Firma EATON (Nr.48).
Dann dem beschilderten kurzen Fußweg folgen.

Feldkirche, Neuwied-Feldkirchen



Die Feldkirche ist eine der ältesten Kirchen in Neuwied, so mag wohl schon zu Zeiten Karls des Großen eine erste Steinkirche hier gestanden haben. Geweiht wurde sie zwischen 1210 und 1215, in der Zeit wo der Staufer Friedrich II deutscher König und Kaiser des heiligen römischen Reiches war. Erkennbar sind bereits gotische Stilelemente in der romanischen Pfeilerbasilika mit Langchor und Seitenemporen.

Zahlreiche Kriege, die ihr Schäden zufügten, musste die Feldkirche verkraften. Zuletzt fielen drei Tage nach dem Weihnachtsgottesdienst 1944 Bomben. Eine davon zerstörte Apsis, Chor und Orgel völlig und verwüstete das Gotteshaus. In den 50er Jahren wurden die Kriegsschäden behoben, die Kirche renoviert und instand gesetzt. Später wurden im Gewölbe unter Putz- und Farbschichten die einstige Bemalung entdeckt und freigelegt.

Heute kann der Besucher noch viel von der Atmosphäre spüren, die wohl schon die Gläubigen vor rund 800 Jahren ergriffen hat. Zudem erhielt die Feldkirche mit den 32 Kirchenfenstern des Künstlers Georg Meistermann nicht nur bedeutende moderne Sakralkunst, sondern auch ein Licht, das nicht nur den Raum, sondern auch den Besucher erfüllt.

- **Besichtigung auf Anfrage**
- **Regelmäßige Gottesdienste**
- **Alter Friedhof**
- **Meistermann-Glasfenster**
- **Alte Gerichtsstätte vor der Kirche (14. Jh.) mit Gerichtslinde**

Tourismus:

Deichstadt mit Pegelturm und Museum, Röntgenmuseum, Stadtgalerie, Fürstenschloss, Schloss Engers, Schloss Monrepos mit Museum, Zoo, Deichwelle, Bedeutende Märkte & Feste im Jahreslauf

Kontakt: Ev. Kirchengemeinde Feldkirchen-Altewied - Lage: Neuwied-Wollendorf, Feldkircher Straße 89



Mutterhauskirche der Franziskanerinnen von Waldbreitbach



Über dem Wiedtal, oberhalb von Waldbreitbach, erhebt sich weithin sichtbar der Klosterberg, die Ordensheimat der Kongregation der Franziskanerinnen der allerseligsten Jungfrau Maria von den Engeln (FBMVA) zu Waldbreitbach. Im Jahre 1863 wurden hier in der im Tal an der Wied liegenden Kreuzkapelle Margaretha Flesch und ihren zwei Gefährtinnen mit Habit und Schleier eingekleidet – die Geburtsstunde der heutigen Ordensgemeinschaft. Den Benachteiligten und Schwachen zu helfen, das war zeitlebens das Anliegen von Margaretha Flesch, wie die Ordensgründerin mit bürgerlichem Namen hieß. Margaretha nahm den Namen Schwester Maria Rosa an und wurde die erste Generaloberin. Sie erhielt vom Trierer Bischof den Titel "Mutter". Gut 100 Jahre nach Ihrem Tod im Jahre 1906 wurde sie am 4. Mai 2008 im Trierer Dom selig gesprochen.

Die Mutterhauskirche der Franziskanerinnen von Waldbreitbach ist Maria, der Königin der Engel, geweiht und trägt daher auch den Titel der Kirche „Maria degli Angeli“ in Assisi, die der heilige Franziskus „Portiunkula“, mein Anteil, nannte. Der neugotische Baustil der Kirche ist klar ersichtlich. 1886-1887 wurde der Kirchenbau errichtet.

Besonders schön wirken das Netzwerk des Deckengewölbes wie auch die häuserfrontartige Bauweise der rechten Seitenwand.

Die Gebetsnischen des Oratoriums wirken wie die Balkone eines Patrizierhauses des 19. Jh. Hier sind die Gebeine der Seligen Mutter M Rosa in einem Bronzesarkophag beigesetzt.

- **regelmäßig geöffnet und Besichtigungen möglich**
- **regelmäßige Gottesdienste**
- **Klosterberg mit Tagungszentrum, Klosterladen, Buchhandlung, Gastronomie**

Tourismus:

Angebotsvielfalt Touristikverband Wiedtal e.V., Wander- und Radwege, Weihnachtsdorf Waldbreitbach, Camping, Veranstaltungenreigen im Jahr.



Kontakt: Waldbreitbacher Franziskanerinnen BMVA St. Marienhaus - Lage: Klosterberg, Margaretha-Flesch-Straße 8, Waldbreitbach

Ehemalige Klosterkirche Sankt Katharina, St. Katharinen



Die heutige Pfarrkirche St. Katharina erinnert an das einstige Zisterzienserinnenkloster, dessen Anfänge bis ins 13. Jh. zurückreichen. 1208 wurde das Kloster neu gegründet. Aus dem Konvent ging dann 1257 das Zisterzienserinnenkloster hervor. Schenkungen von Gütern, Grund, Jagd- und Fischrechten sicherten die wirtschaftliche Grundlage. Um 1451 verschlechterte sich jedoch die wirtschaftliche Lage aus unbekanntem Gründen derart, dass die Bewohnerinnen auf andere Klöster verteilt werden mussten. Mönche aus Himmerod sanierten die wirtschaftliche Schieflage, so dass 1508 Nonnen zurückkehren konnten. 1631 zerstörten schwedische Truppen das Kloster so stark, dass wiederum die Klosterfrauen nach Linz umziehen mussten. Noch einmal wurde die Anstrengung des Wiederaufbaus unternommen, worüber der Konvent jedoch verarmte. Es folgten erneute Repressalien, so dass dann 1802 die Aufhebung verfügt wurde.

Die heutige Pfarrkirche zeigt noch den frühgotischen Baustil in schlichter, klarer Formensprache. Das 1913 angebaute Seitenschiff steht an dem Platz, wo einst die Klostergebäude angeschlossen. Interessant ist das kleine Museum im Treppenhaus zwischen Erdgeschoss und Nonnenempore. Hier finden sich auch noch einige Relikte aus dem einstigen Kloster, wie bspw. die kleinen Reliquienkästen. Es wird erzählt, kein Frauenkloster soll so viele Reliquien einst besessen haben, wie die dortige Abtei.

- Ehemalige Abteikirche des Zisterzienserinnenklosters
- regelmäßige Gottesdienste
- i.d.R. für Besucher geöffnet

Tourismus:

Wanderwege

Kontakt: Pfarrei St. Marien Linz an Rhein und Höhe - Lage: Weithin sichtbar im Ortskern



Mutterhauskirche St. Josef der Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz, Hausen



Oberhalb der Wied liegt das Mutterhauskloster der Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz. Seit 1866 ist die Kongregation hier tätig und widmet sich u.a. der Betreuung und Pflege von Menschen am Rande der Gesellschaft, sei es durch Einrichtungen in eigener Trägerschaft oder in anderen caritativen und diakonalen Diensten. Der Ordensgründer, Bruder Jakobus Wirth aus Niederbreitbach gründete 1862 aus einer Wohngemeinschaft frommer Handwerker mit religiös-spiritueller Prägung die spätere Ordensgemeinschaft in der Kreuzkapelle in Hausen. Seine letzte Ruhestätte fand der nur gerade 41 Jahre alt gewordene Ordensbruder 1871 in der Klosterkirche St. Josef.

Bis 1902 entsprach die Klosterkirche einem Krankenhaus mit Kapelle. Als die Räumlichkeiten aber zu klein wurden, entschied man sich für den Bau einer größeren Kirche. 1906 konnte dann die neue Klosterkirche im Stil der rheinischen Neugotik geweiht werden. Die Hallenkirche beeindruckt durch ihr breites Querschiff, die vom Sakristei Umgang eingefasste Altarapsis, die für den Konvent der Brüder vorgesehen ist und die wunderbaren Glasfenster. Letztere sorgen für eine ganz besondere Raumatmosphäre mit spiritueller Ausstrahlung. Das große Marienfenster in der Südwand des Querhauses und der Zyklus „Sonnen- gesang des Franziskus“ in den Fenstern des Kirchenschiffes, sind wirkliche Meisterwerke, die ihre Wirkung auf den Besucher nicht verfehlen.

- **regelmäßige Gottesdienste**
- **von 7-19 Uhr geöffnet**
- **Klosterkirche Vermietung für Hochzeiten, Taufen und Konzerte**

Tourismus:

Angebotsvielfalt Touristikverband Wiedtal e.V., Wandern, Rad, Camping, Veranstaltungen, Weihnachtsdorf, Wied in Flammen.

Kontakt: Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz - Lage: Hönninger Straße 2-18, Hausen / Wied



Kloster Ehrenstein, Neustadt (Wied)



Rund 3 km östlich von Neustadt/ Wied, liegt im Mehrbachtal kurz vor der Mündung des Baches in die Wied das ehemalige Kreuzherrenkloster Ehrenstein. Über Kirche und Kloster erhebt sich die gleichnamige Burgruine. Kirche, Kloster und Burgruine bilden eine Einheit, die sich gekonnt in die enge Talsituation an der Schleife des Mehrbaches einschmiegt. Der Adlige Bertram von Nesselrode ließ zusammen mit seiner Ehefrau, Margarethe von Burscheid, Kirche und Kloster errichten und begründete die Ehrensteiner Armenstiftung. Das Stifterehepaar schuf hiermit sein Lebenswerk, das noch bis zum heutigen Tag Bestand hat.

Die Kreuzbrüder besiedelten das 1486 gegründete Kloster und wirkten hier bis zur Aufhebung im Jahr 1812. Ab 1893 lebten wieder verschiedene Ordenskonvente hier. Seit 2009 befindet sich das Kloster in der Trägerschaft der Marienhaus GmbH der Franziskanerinnen von Waldbreitbach.

Die der hl. Dreifaltigkeit geweihte Kirche wurde um 1480 erbaut, nachdem dort an gleicher Stelle schon vormals eine Kapelle zur Pfarrkirche erhoben wurde. Um die Kirche von der Burg aus bequem erreichen zu können, gab es einen direkten, heute vermauerten Zugang vom Eingangsbereich zur Westempore der Kirche. So war sie Burgkapelle, Pfarrkirche, Grablege der Stifter und Klosterkirche in Einem. Die Stifter sind im linken Chorfenster der Kirche dargestellt und liegen im Schiff vor dem Chor

begraben. Seit ihrer Errichtung ist die Kirche fast unverändert geblieben. Dank ihrem Status als Pfarrkirche blieb die Kirche während der Säkularisation erhalten und wurden die Gottesdienste nie eingestellt.

- **regelmäßige Gottesdienste**
- **regelmäßig geöffnet**
- **Kirche fast unverändert seit Errichtung**
- **Klosterangebote, Kurse, Seminare**

Tourismus:

Wanderwege

Kontakt: Kloster Ehrenstein, Sr. M. Therese Nolte - Lage: Seitental der Wied, Kreuzbruderweg 1-2, Neustadt



Florinuskapelle Ütgenbach, Asbach-Krankel



Etwas verwunschen und einsam im Wald steht die Kapelle Ütgenbach. Als wäre sie fast so vergessen, wie die einstige Wallanlage, auf deren Hügel wohl das im Mittelalter alteingesessene Adelsgeschlecht derer zu Ütgenbach in einer Art Wohnturm residierte. Als Motte wird diese frühe Art einer herrschaftlichen Wohnanlage mit Wall und Wassergraben bezeichnet. Ab 1216 wird die Ütgenbacher Kapelle erstmalig urkundlich erwähnt. Sie scheint aber einen hölzernen Vorgängerbau besessen zu haben. Der Chor datiert um etwa 1500, die beiden noch vorhandenen Glocken im Turm stammen aus dem ausgehenden 13. Jh. und beginnenden 17. Jh.

Um 1330 zogen die Ütgenbacher in ihre neu erbaute Burg Ehrenstein im Wiedtal. Danach kam die Kapelle an die Pfarrkirche nach Asbach.

Dem Schutzpatron St. Florinus ist sie geweiht, was oft auf eine frühe Erbauungszeit verweist und sie gehört wirklich zu den ältesten Gotteshäusern im vorderen Westerwald. Zu ihr führten in alter Zeit aus allen Himmelsrichtungen Leichenwege. Bis zum Ende des 17. Jh. besaß die Kirche noch das Recht auf Taufe, Begräbnis und Glockenschlag, was ihre lange Bedeutung als Pfarrkirche unterstreicht.

Von der einstigen Siedlung ist heute nichts mehr zu sehen. Die letzten Fachwerkhäuser des Hofes Ütgenbach verschwanden in der Mitte des 19. Jh. und wurden in Asbach neu errichtet. Selten wird die Stille des Ortes unterbrochen. Ab und an finden noch Andachten und Gottesdienste hier statt. Die besondere Ausstrahlung dieses Ortes, die vielleicht auch mit der als heilkräftig überlieferten Quelle nahe der Kirche zusammenhängen mag, spürt der Besucher, der inne hält und hier Gott und der Natur lauscht.

- **Öffnung nur zu Andachten, Gottesdiensten**
- **Einstige Burgkapelle**
- **Grablege derer zu Ütgenbach**
- **Kapellenbrunnen**

Tourismus:

Wanderwege

Kontakt: Kath. Kirchengemeindeverband Rheinischer Westerwald, Pastoralbüro Asbach.
Lage: Südlich von Asbach, Ortsteil Krankel, Ütgenbacher Straße, am Wegweiser zur Kapelle links, unbefestigter Weg



Marienkapelle Sauerwiese, Buchholz



Aus einem Gelübde heraus ist diese Kapelle einst entstanden. Der Mußer Bürger Becker war durch den Tod seiner Frau und die schwere Erkrankung seines Kindes Leid geprüft. Um 1830 unternimmt er daher eine Fahrt nach Kevelaer, nimmt dort an einer Wallfahrtsprozession teil, erwirbt eine geweihte Marienskulptur, die er mit nach Hause bringt und für die er eine Kapelle erbaut. Schon bald besuchen weitere Menschen zum Gebet und zu Fürbitten das kleine Kirchlein. Die Kapelle bleibt über 100 Jahre in der Obhut und Pflege der Nachkommen Beckers.

1935 wäre allerdings fast das Aus der Kapelle gekommen, denn die deutsche Wehrmacht legte auf der Mußer Heide einen Fliegerhorst an. Just auf dem Gelände, das auch die kleine Kapelle beherbergte, sollten Start- und Landebahnen errichtet werden. Zu dieser Zeit gehörte der Grund einem Anton Weißenfels, einem Nachfahre von Becker. Er rettete die Kapelle, indem er das Kirchlein abtrug und an sicherem Platze in Sauerwiese auf seinem Grund und Boden wieder errichtete. 1938 konnte sie eingeweiht werden.

Seitdem steht das Kirchlein dort und wird weiter von der Familie betreut. Über 50 Dankestafeln haben fromme Besucher im Inneren anbringen lassen. Sie spiegeln Hoffnung, Glaube und Zuversicht bis in heutige Zeit.

- Kapelle ist frei zugänglich

Tourismus:

Heide und Moorlandschaft, Biotop, Wanderwege



Antoniuskapelle Ober-Erl, Kasbach-Ohlenberg



Ihren Ursprung hat die hübsche, kleine Kapelle in einem zeitlich nicht genau belegbaren hölzernen Bildstock mit einer geschnitzten Antoniusfigur. 1733 errichtete man an dieser Stelle eine kleine Andachtskapelle.

Eine Erweiterung erhielt die Kapelle dann nach dem ersten Weltkrieg in den 20er Jahren des 20. Jh. Ursprünglich hatte der Linzer Händler Heinrich Vogt gelobt, er wolle ein größeres Gotteshaus dort erbauen, würden nur seine vier Söhne unverehrt aus dem Krieg heim kehren. Da Heinrich Vogt aber 1916 starb, erfüllten seine zurückgekehrten Söhne sein Gelübde und erbauten das Kirchlein mit dem von zwei Säulen geschmückten Eingangsportal und dem kleinen Glockenturm.

Im zweiten Weltkrieg erlitt die Antoniuskapelle schwere Schäden, doch sie wurde wieder restauriert und instandgesetzt. Eine neue Heiligenfigur wurde gestiftet, die in den sechziger Jahren durch eine größere Holzfigur ersetzt wurde. Nach dem Diebstahl dieser Figur fand 1998 wiederum eine neue Figur hier Einzug. Nach umfangreichen Instandsetzungsmaßnahmen vieler engagierter Bürger, Kirchengemeinde und Kommune, erhielt die Kapelle auch 2011 eine neue Glocke, die in der Glockengießerei des Klosters Maria Laach gefertigt wurde.

- Kapelle ist frei zugänglich
- Traditionelle St. Antoniuskirmes im Juni an der Kapelle

Tourismus:

RheinSteig, Kasbachtalbahn, Erler Berghütte zum Feiern, mit Ausblick und Veranstaltungen

Kontakt: Ortsgemeinde Kasbach-Ohlenberg - Lage: Am nordöstlichen Ortsausgang von Ober-Erl



Marienkapelle Wilsberg, Asbach-Wilsberg



Gerade im Asbacherland finden sich zahlreiche Kapellen, die durch private Initiative und Leistung in der Vergangenheit erbaut wurden. Aber auch heute findet sich noch in Wilsberg bei Asbach eine schöne in neogotischer Handschrift erbaute private Kapelle, die von den Eheleuten Herbert und Maria-Elisabeth Geringhoff ersonnen, geplant und erst 2017 erbaut wurde. Der Baustil nimmt die Neogotik auf, die ihre Blütezeit ab der Mitte des 19. Jh. besaß. Im Außen- wie Innenbereich wurden die neogotischen Stilelemente so eingesetzt, dass sie nicht nur ein rundes, sondern auch harmonisches und andächtiges Bild ergeben. Nach rund zweijähriger Bauzeit war die der Gottesmutter Maria gewidmete Kapelle fertiggestellt und konnte zu Christi Himmelfahrt 2019 als Marienkapelle in Wilsberg feierlich eingeweiht werden.

Sie befindet sich im Privatbesitz der Eheleute Geringhoff und steht auf ihrem Privatgrundstück. Dennoch hat das Ehepaar die Marienkapelle für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und ist über einen eigens angelegten Weg erreichbar. Sie befindet sich im untersten Teil des Dorfes Wilsberg. Der Weg zum Gotteshaus ist ausgewiesen.

- Kapelle täglich geöffnet

Tourismus:

Wanderwege

Marienkapelle, Solscheid



Einsam auf den Höhen des Wiedtales, Wind und Wetter trotzend, aber auch dem Himmel so nah liegt die kleine Kapelle kurz vor Solscheid, oberhalb der Gemeinde Hausen.

Sie ist noch gar nicht alt, entstand in hölzerner Bauweise und wurde durch Peter Horbach in Auftrag gegeben, unterstützt durch das bis heute beständige Engagement aus der Dorfgemeinde. Der Bau wurde durch eine regionale Zimmerei erstellt, der kleine Kapellenturm von einem Solscheider Bürger. Die Gemeinde kümmert sich um den regelmäßigen Anstrich und aus dem Ort heraus geschieht auch die Betreuung und Pflege des kleinen Gotteshauses.

Öffnet sich die Türe zum Innenraum, empfangen zahlreiche Marienfiguren, Rosenkränze und Engelsfigürchen, aber auch Gebetsbilder, Blumen, Kerzen und Dankestafeln den Besucher. Sie alle umgeben den Mittelpunkt der Kapelle, den eine geschnitzte Madonna aus Oberammergau schmückt.

Jeder erkennt sofort, die Kapelle wird rege genutzt und besucht. Hier kann der Besucher inne halten, eine Kerze anzünden, das Gebetsbänkchen nutzen und Zwiesprache mit Gott halten.

- **Kapelle in hölzerner Bauweise**
- **erbaut von Dorfgemeinde durch regionale Zimmerei**

Tourismus:

Angebotsvielfalt Touristikverband Wiedtal e.V., nicht weit entfernt Malberghütte mit Gastronomie, Rundwanderweg Wiedtaler Höhenpfad.

Kontakt: Pfarreiengemeinschaft Waldbreitbach-Niederbreitbach-Kurtscheid

Lage: Von Hausen auf die Höhe Richtung Malberg, Kreisstr. 3, Solscheid



Herrnhuter Kirche, Neuwied



Die Wurzeln der Herrnhuter Brüdergemeinde reichen zurück bis zur tschechischen Reformation im 14. Jh.. 1457 entstand in Böhmen die erste vorreformatorische Konfession der Brüderunität. Hierzu gehörten immer auch schon Schwestern, sie lebten nicht in Klöstern, sondern mitten in der Welt. Für die Gemeinschaft sollten einzig und alleine die Aussagen der Bibel und darin die urchristlichen Ideale, gelten. Durch die Gegenreformation litten sie unter Verfolgung und existierten nur noch im Untergrund.

Nachkommen dieser Glaubensflüchtlinge gründeten 1722 den Ort Herrnhut, den ersten einer erneuerten Brüder-Unität. Später, im Jahre 1750 siedelten sich die ersten 40 Herrnhuter auf Einladung des Grafen Friedrich Alexander III zu Wied in Neuwied an. Ein Siedlungsprozess, der in dem noch heute bestehenden Herrnhuter Viertel mündete.

Hier steht auch der im Jahre 1785 eingeweihte Kirchsaal, in dem das reiche, liturgische Leben stattfindet, aber auch Feiern und Musik ihr Zuhause haben. Typisch für die als Versammlungsraum bezeichneten Kirchenräume ist ihre schlicht in weiß gehaltene Ausstattung. In Neuwied spiegelt sie mit den sanft geschwungenen Emporen, den weißen Bänken und der weißen Wandtäfelung die zurückhaltenden, aber auch feinen Formen des Bürgerlichen Barocks wider. Eine Besonderheit stellt der in Querrichtung angelegte Saal dar.

Der bekannte Herrnhuter Stern leuchtet heute in der Advents- und Weihnachtszeit an vielen Orten in der Welt. Seinen Ursprung und Heimat hat er aber in den Herrnhuter Brüdergemeinden.

- **Internationale (Frei-)kirche mit Gemeinden in fünf Kontinenten**
- **Engagiert für eine offene Kirche und lebendige Ökumene**
- **Regelmäßige Gottesdienste, Singstunden, Treffen**
- **Führungen auf Anfrage**

Tourismus:

Deichstadt mit Pegelturm und Museum, Röntgenmuseum, Stadtgalerie, Fürstenschloss, Schloss Engers, Schloss Monrepos mit Museum, Zoo, Deichwelle, Bedeutende Märkte & Feste im Jahreslauf.

Kontakt: Evangelische Brüdergemeinde Neuwied - Lage: Friedrichstraße, Neuwied



St. Josef Kapelle - „Scheurener Dom“, Unkel-Scheuren



Im Herzen des ehemaligen Dorfes Scheuren, Ortsteil der Stadt Unkel, steht die St. Josef Kapelle. Der in einem warmen Gelbton gestrichene Bau zeigt die Merkmale der Spätgotik. Errichtet kurz nach 1500 fiel das Kirchlein bereits 1583 im „Kölnischen Krieg“ der Zerstörungswut der Söldner des vom Glauben abgefallenen Erzbischofs Gebhard Truchseß von Waldburg zum Opfer. 100 Jahre später ließ der Vikar und spätere Pfarrer Godfried Eschenbrender die Kapelle wieder errichten. Glanzstück und zentraler Punkt ist der um 1700 gestiftete barocke Hauptaltar. Über dem Altar fallen zwei Engel auf, die Bundeskanzler Konrad Adenauer zu seinem 80. Geburtstag von seinen Kabinettskollegen zum Geschenk erhalten hatte und die er der St. Josef Kapelle gestiftet hat.

Mit dem zweiten Blick nimmt man die Passionstafel an der linken Wand wahr. Sie erzählt in 12 Bildern vom Leiden und Sterben Jesu Christi und von seiner Auferstehung und Himmelfahrt. Dieses eindrucksvolle Kunstwerk, entstanden um 1460, entstammt der berühmten „Kölner Malschule“ um Stefan Lochner, der das Altarbild im Kölner Dom geschaffen hat. Ebenfalls sehenswert ist das steinerne Brustbild des Hl. Josef, das ursprünglich wohl im Gewölbe des Kirchenschiffs eingebaut war. Die Scheurener nennen ihre Kapelle liebevoll „Scheurener Dom“.

Diesen Namen gab ihr der Pater Wilhelm Lueger in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft. Ihn haben die Scheurener in bester Erinnerung, denn er zeigte sich trotz mehrfacher Bedrängung durch die Gestapo standhaft und kümmerte sich mutig um die Jugend.

- **Regelmäßige Gottesdienste**
- **Führung nur über Anfrage Pastoralbüro**
- **Sehenswerter barocker Altar und spätgotische Passionstafel**

Tourismus:

Wanderwege, Gastronomie, histor. Ortskern mit schönen Fachwerkfassaden.

Kontakt: Pastoralbüro der Pfarreiengemeinschaft Verbandsgemeinde Unkel
Lage: Ortskern Scheuren, Ecke Scheurener- und St. Josef Straße



St. Katharina, Isenburg



Der kleine Ort Isenburg hat sich noch viel aus seiner Geschichte bewahrt. Er entstand als Burgflecken rund um die Stammburg derer zu Isenburg. Die Ruine der einst um 1100 erbauten großzügigen Burganlage thront bis heute über dem Ort und dem gesamten Sayntal. Als Burgkapelle der Herren zu Isenburg wurde einst die Kirche St. Katharina errichtet. Ein erster sakraler Bau wird um 1235 urkundlich als Pfarrkapelle erwähnt. Im 14. Jh. folgt die Errichtung des gotischen Chors. Bereits in dieser Zeit ist nachweislich die heilige Katharina die Kirchenpatronin. Um 1860 wurden Turm und Langhaus wegen Baufälligkeit niedergelegt und im neugotischen Stil am alten gotischen Chor neu angebaut. Das neu erbaute Kirchenschiff erhielt damals eine reiche Ausmalung. Ein barocker Hochaltar schmückt den Chorraum. Ein weiterer barocker Seitenaltar beherbergt das aus dem 15. Jh. stammende Hausenborner Gnadenbild, eine gotische Pieta, die einst in der Wallfahrtskirche Hausenborn verehrt wurde. Das historische Geläut der Kirche besteht aus einer Glocke aus dem 12. oder 13. Jh. und zwei Glocken aus dem 15. Jh. Letztere stammen ebenfalls aus der Wallfahrtskirche Hausenborn und kamen 1788 in die Pfarrkirche.

- **regelmäßige Gottesdienste**
- **für christl. Eheschließungen als Hochzeitskapelle buchbar**
- **regelmäßig geöffnet**
- **barocker Hochaltar**

Tourismus:

histor. Ortskern mit Teilen der Ortsbefestigung, Burgruine, Wanderwege, Wäller Tour Iserbachschleife.

Kontakt: Kath. Kirchengemeinde St. Maria Magdalena Großmaiseid-Isenburg
Lage: Ortskern von Isenburg, unterhalb der Burgruine.



Adressen und Kontakte

Adressen und Kontakte, die dir bei deinen Entdeckungen zwischen Rheintal, Wiedtal und Westerwald gerne weiterhelfen werden

Tourismus Siebengebirge GmbH
 Drachenfelsstraße 51
 53639 Königswinter
 Tel. 02223 917711
 Email: info@siebengebirge.de
 www.siebengebirge.com

Touristik Kulturstadt Unkel
 Linzer Straße 2
 53572 Unkel
 Tel. 02224 3309
 Email: info@unkel.de
 www.unkel-kulturstadt.de

Verbandsgemeinde Asbach
 Wirtschaftsförderung & Tourismus
 Flammersfelder Straße 1
 53567 Asbach
 Tel. 02683 912368
 Email: peter.fischer@vg-asbach.de
 www.vg-asbach.de

Tourist-Information Stadt Linz am Rhein
 Rathaus am Marktplatz
 53545 Linz am Rhein
 Tel. 02644 5698810
 Email: info@linz.de
 www.linz.de

Tourist-Information Bad Hönningen
 Hauptstr. 84
 53557 Bad Hönningen
 Tel. 02635 2273
 Email: tourismus@bad-hoenningen-vg.de
 www.bad-hoenningen.de

Tourist-Information Rengsdorf
 Westerwaldstraße 32 - 34
 56579 Rengsdorf
 Tel. 02634 61113
 Email: info@wiedtal.de
 www.wiedtal.de

Touristik-Verband Wiedtal e.V.
 Neuwieder Straße 61
 56588 Waldbreitbach
 Tel. 02638 4017
 Email: info@wiedtal.de
 www.wiedtal.de

Tourist-Information Puderbacher Land
 Hauptstraße 13
 56305 Puderbach
 Tel. 02684 858160
 Email: touristik@puderbacher-land.de
 www.puderbacher-land.de

Verbandsgemeinde Dierdorf
 Neuwieder Straße 7
 56269 Dierdorf
 Tel. 02689 2910
 Email: tourismus@vg-dierdorf.de
 www.vg-dierdorf.de

Tourist-Information Neuwied
 Marktstraße 59
 56564 Neuwied
 Tel. 02631 8025555
 Email: tourist-information@neuwied.de
 www.neuwied.de

Naturpark Rhein-Westerwald e.V.
 Marktstraße 88
 56564 Neuwied
 Tel. 02631 9566036
 Email: info@naturpark-rhein-westerwald.de
 www.naturpark-rhein-westerwald.de

Naturgenuss Rhein-Westerwald
 c/o Wirtschaftsförderung im Landkreis
 Neuwied GmbH
 Projektleiter Jörg Hohenadl
 Marktstraße 80
 56564 Neuwied
 Tel. 02631 28212
 Email: jhohenadl@wfg-nr.de
 www.naturgenuss-partner.de

Wir Westerwälder gAöR
 Königsberger Straße 40
 56269 Dierdorf
 Tel. 02689 9592940
 Email: s.koester@wir-westerwaelder.de
 www.wir-westerwaelder.de



Die Gemeinschaftsinitiative der Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Westerwaldkreis. Ihr Ziel ist es, die Region Westerwald als erfolgreichen Wirtschaftsstandort, beliebte Urlaubsregion und lebenswerte Heimat für ihre Bürger über ihre Grenzen hinaus sichtbar zu machen und aktiv für den Standort

Regionalagenturen:
Westerwald Touristik-Service
 Kirchstraße 48a
 56410 Montabaur
 Tel. 02602 30010
 mail@westerwald.info
 www.westerwald.info

Romantischer Rhein Tourismus GmbH
 An der Königsbach 8
 56075 Koblenz
 Tel. 0261 9738470
 Email: info@romantischer-rhein.de
 www.romantischer-rhein.de

Impressum

Natürlich Rhein-Westerwald – Kirchen, Klöster und Kapellen

Herausgeber:
 Wirtschaftsförderung im Landkreis
 Neuwied GmbH

Kontakt und Bezugsadresse:
 Wirtschaftsförderung im Landkreis
 Neuwied GmbH
 Marktstraße 80
 56564 Neuwied
 Tel. 02631 28212
 Email: info@wfg-nr.de
 www.wfg-nr.de

Redaktion:
 Jörg Hohenadl

Satzgestaltung und Druck:
 Druckerei Böhmer, Neuwied

Titelfoto:
 Jörg Hohenadl

Druck:
 April 2025

1. Auflage:
 3.000 Exemplare

Bildnachweise:
 Wir danken folgenden Fotografen und Fotografinnen und Institutionen für die Bereitstellung von Bildmaterial:
 Dr. Reinhard Lahr; Simone Hachenberg, www.hachenberg-mediendesign.de; Martin Schmitz, St. Josefshaus Hausen; Lena Geisler; Zimpfer_Photography; Benita Roos; Frank Metzemacher, Lichtreim Photography; Markus Hillen; Andreas Pacek, Pacek-Fotografie.de, Neuwied; Touristikverband Wiedtal e.V.; Naturpark Rhein-Westerwald; Jörg Hohenadl.
 Weiterhin danken wir für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit:
 Tourist-Information Linz am Rhein; Tourist-Information Stadt Neuwied; Gemeindebüro Ev. Kirchengemeinde Feldkirchen-Altewied; Guido Emmel Hammerstein; Kath. Kirchengemeinde St. Maria Magdalena Großmaischeld-Isenburg; Robert Klein, Asbach; Peter Fischer, VG Asbach; Kath. Kirchengemeindeverband Rheinischer Westerwald; Pastoralbüro Asbach; Pfarrer Ulrich Bäck, Evangelische Kirchengemeinde Urbach/Ww und Raubach; Sr. M. Therese Nolte, Kloster Ehrenstein; Orden - Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz e.V., Hausen; Waldbreitbacher

Waldbreitbach; Pfarrei St. Marien Linz an Rhein und Höhe; Maria Zimmermann; Verkehrs- und Verschönerungsverein Leutesdorf e. V.; Pfarreiengemeinschaft Bad Hönningen-Rheinbrohl; Pfarreiengemeinschaft Waldbreitbach-Niederbreitbach-Kurtscheid; Familie Geringhoff, Wilsberg; Ortsgemeinde Kasbach-Ohlenberg; Pastoralbüro der Pfarreiengemeinschaft Verbandsgemeinde Unkel.
 Unser besonderer Dank gilt Herrn Golditz, Evangelische Brüdergemeine Neuwied; Franz-Josef Schmidt, Förderverein Hausenborn; Markus Hillen, Fördererkreis Wülfersbergkapelle; Wilfried Meitzner und Werner Geißler, Geschichtsverein Unkel e.V.

Alle Angaben ohne Gewähr.
 Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt der Herausgabe im April 2025.

